

*Ein Wort an unsere Pfarrgemeinden*

## **Liebe Mitchristen in Ergolding und Oberglaim!**

Ostermorgen – ein Morgen mit Schrecken, aber auch mit Wundern. Da hören wir im Evangelium von Erdbeben, von aufgebrochenen Gräbern, von einem Engel, – und von jenen Frauen, die sich in aller Herrgottsfrüh auf den Weg gemacht haben, um einem Toten, den man in aller Hast und Eile begraben hatte, noch die letzte Ehre zu erweisen.

Aber dazu kommt es nicht. Gott ist ein „Frühaufsteher“. Noch bevor die Frauen sich auf den Weg zum Grab machen, da war er schon da – und er hat den auferweckt, den ins Leben zurückgerufen, der das Leben ist.

Gott, der ein Frühaufsteher ist und der alles neu machen kann, sogar Tote lebendig machen kann.

Gott, der früh unterwegs ist - und der sich nicht festhalten lässt: nicht in Gedanken, nicht in Vorstellungen - und auch nicht von Grabsteinen.

Ein Gott, der vielleicht schon gar nicht mehr dort ist, wo ich ihn immer noch vermute und wo ich ihn auch so gerne hätte: in der Kirche, nur auf dem Altar, im Tabernakel.

Ein Gott, der schon längst woanders ist: mitten im Leben, irgendwo, wo ich ihn vielleicht überhaupt nicht vermute.

Ein Gott, den ich so leicht übersehen und so schnell verpassen kann, wenn ich nur an meinen alten festgefahrenen Vorstellungen hänge.

Und deshalb ist Ostern die Herausforderung, doch auch mal Neues und Ungeohntes in unseren Köpfen zuzulassen, neue Gedanken und neue Vorstellungen zu wagen – mal alte Grabsteine wegzuwälzen, damit neues Leben zum Vorschein kommen kann.

Wir sollten den Herrn nicht nur dort zu suchen, wo wir ihn bisher immer schon festgemacht hatten, sondern in neuen Situationen - auch wenn sie uns schwierig erscheinen.

Wir sollten ihn suchen in neuen Menschen, die wir noch gar nicht kennen. Nicht nur bei den Frommen und Gerechten, die zu allen Sakramenten zugelassen sind, sondern auch bei denen, die weit davon entfernt sind, die aber gerade deshalb die Hilfe dieses Gottes brauchen.

Wir sollten den Herrn nicht nur in den alten, festgeschriebenen Dogmen suchen, sondern vielleicht in den neuen Aufbrüchen, in einer Synode zum Beispiel, in der Suche nach den Antworten auf die Fragen von heute.

Ostern will sagen: Keine Angst vor Neuem.

Ostern will uns, unserer Gemeinde und Gemeinschaft - und uns als Kirche sagen: Keine Angst vor neuen Gedanken und Visionen. Keine Angst vor neuen Aufbrüchen!

So wünsche ich Ihnen eine gesegnete Osterzeit, bleiben Sie gesund und bis wir uns hoffentlich – zu einem unserer Gottesdienste in unseren Kirchen – „Wieder-Sehen“!

*Im Namen des Seelsorgeteams und der Verantwortlichen  
Pfr. Josef Vilsmeier*

*(10.04.2023)*